Der „Saskatchewan Courier"
ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man adressiere: „Sask. Courier Publ. Co.", Drawer 505, Regina, Sask., oder spreche in der Office vor. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

1819 Scarth-Str., Zimmer 104

# Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewans.

THE "SASKATCHEWAN COURIER" is the largest German newspaper publish 1 in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask.
Subscription price $1.00 in advance.
P. O. Drawer 505. - - - - - - Telephone 677.

1819 Scarth Str. Room 104

5. Jahrgang — Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 1. November, 1911. — No. 1.

## Recht muß siegen.

Die in Forest, Ont., erscheinende „Free Preß" brachte kürzlich den weiter unten abgedruckten Brief von Duncan Whyte von Bosanquet, in welchem dieser Herr, ein Ontario Farmer und Kämpfer für Reziprozität, einen Wink giebt, wie unsere westlichen Farmer ihr Teil dazu beitragen können, den östlichen Fabrikanten und ihrem Anhang den Fehler vor Augen zu führen, welchen sie in der Bekämpfung der von der Laurier-Regierung dem Volke von Canada gebotenen Gelegenheit für freieren Han-Handel begangen haben. Wenn unsere Farmer in Saskatchewan und Alberta dem Beispiel des Herrn Whyte folgen und ihre Einkäufe so weit als irgend möglich auf importierte Waren beschränken, werden die Herren Fabrikanten und Trust-Magnaten bald am eigenen Fleisch zu fühlen beginnen, daß der Westen ein nicht zu übersehender Machtfaktor ist, und daß unsere Interessen am Ende auch die ihren sind. Herr Whyte schreibt:

An den Redakteur der „Free Preß".

Die Wahlen sind vorüber und, obgleich ich die Ablehnung der Reziprozität durch das Canadische Volk tief beklage, bedaure ich nicht den Anteil, den ich im Wahlkampf genommen, noch irgend eine Aeußerung, die ich bezüglich Reziprozität gemacht habe, und ich bin sicher, daß die Zeit kommen wird, wenn unsere Sache siegen wird, denn es ist die Sache des Rechts. Das Schutzzollsystem hat in unserem Lande eine Klasse der Besitzenden, und zwar auf unsere Kosten, geschaffen, und diese ist schon so mächtig und arrogant, daß sie glauben, Canada sei für ihren eigenen Vorteil gemacht. Nicht zufrieden damit, für ihre Waren einen Profit von 20 bis 25 Prozent über dem tatsächlichen Wert derselben im offenen Weltmarkt zu erlangen, ein Profit, der durch unseren Schutzzoll-Tarif ermöglicht ist und mehr als ausreicht, ihre Angestellten zu zahlen, haben sie ihren Reichtum und ihre Macht dazu benutzt, den Farmer von dem besten Markt der Welt auszuschließen, und zwar zu einer Zeit, wo ihre Privilegien nicht bedroht waren. Wenn dieser Kampf für freieren Handel das Volk von Canada dazu bringt, die Mächte zu erkennen, welche dies Mal ihre Augen verblendet und ihr Urteil mißleitet haben, so wird er nicht vergebens gewesen sein. Eine Folge des unnötigen Eingriffes der Fabrikanten in diese Frage wird eine Forderung auf Abschaffung der jetzt von den Fabrikanten genossenen Privilegien sein, für welche sie sich so wenig erkenntlich gezeigt haben. Eine andere Folge wird eine verringerte Nachfrage nach in Canada fabrizierten Waren sein. Die Folge in meinem eigenen persönlichen Falle wird sein, daß ich keine in Canada gemachten Waren mehr kaufen werde, wenn ich meinen Bedarf durch importierte Waren decken kann, denn der auf die importierten Waren erhobene Zoll fließt in das Dominion Schatzamt, während der Zoll auf heimatliche Fabrikate in die Taschen der geschützten Millionäre fließen würde.

Duncan Whyte.
Bosanquet, 30. September.

### Wahl im Reichsland.

Straßburg, 22. Okt. — Die nicht nur in ganz Elsaß-Lothringen, sondern im ganzen Reiche mit Spannung erwarteten Wahlen für das nach der neuen Verfassung zu bildende erste reichsländische Parlament haben heute unter regster Beteiligung aller Bevölkerungsklassen stattgefunden u. sind durchweg ohne jede Ruhestörung verlaufen.

Die eingelaufenen Berichte ließen zu später Abendstunde die Resultate aus sechsunddreißig der sechzig Wahlkreise als definitiv ersehen. In den übrigen Kreisen findet eine Stichwahl statt, die auf den nächsten Sonntag, den 29. Oktober, anberaumt ist.

Bei den Stichwahlen kommen in erster Linie die Demokraten und Liberalen in Frage, die in dem Wahlkampf sich gegenseitig unterstützt haben. In vier Straßburger Kreisen sind Stichwahlen notwendig. Die beiden anderen Straßburger Sitze sind den Sozialdemokraten zugefallen, die auch in zwei Mühlhausener Kreisen siegten.

Gewählt sind bisher zwanzehn Abgeordnete des Zentrums, neun des Lothringer Blocks, fünf Sozialisten, zwei Liberale und ein Agrarier.

New York, 24. Okt. — Die Offiziere des Dampfers „Martha Washington" von der Oesterreichischen Linie, welcher am Montag von Triest, Patras und Palermo in New York eingekommen ist, erzählten, daß das Schiff auf der Höhe von Patras längere Zeit von einem türkischen Torpedoboot verfolgt worden sei. Der aufregende Vorfall passierte in der Nacht des 9. Oktober, und das Torpedoboot habe den Dampfer so lange verfolgt, bis es durch den Scheinwerfer den Namen festgestellt habe.

## Verluste der italienischen Truppen in Tripolis.

Tripolis, 22. Okt. — Der Kampf zwischen den Türken und Italienern bei Benghazi ist außerordentlich wilder Art gewesen. Nach einem Gefecht, das den ganzen 19. Oktober gedauert hatte, kehrten die Türken in der Nacht zum Angriff zurück. Sie unternahmen einen wütenden Sturm auf das italienische Lager, wurden aber zurückgeschlagen. Am Morgen besetzten die italienischen Truppen die Stadt. Die Verluste der türkischen Truppen waren sehr bedeutend, und die Zahl der Toten auf italienischer Seite beläuft sich auf nicht weniger als 100.

Mit sichtlich guter Begründung wird hier angenommen, daß den italienischen Truppen bei Benghazi von den Türken und den mit diesen verbündeten Arabern viel mitgespielt worden ist. Die dortigen Verluste der Italiener sollen um vieles höher sein, als die amtlichen Berichte angeben. Eine Bestätigung dieser Annahme wird in der schleunigen Abfahrt von vier Kriegsschiffen und des Lazarettschiffes „Reine Margherita" von hier nach Benghazi gesehen.

Dampfer-Passagiere, welche sich nach Benghazi begeben hatten, dort aber nicht landen können, haben bei ihrer Rückkehr hierher die Kunde mitgebracht, daß die Türken und Araber bei ihren nächtlichen Angriffen auf die Verschanzungen der Italiener eine tollkühne Todesverachtung und die größte Tapferkeit bewiesen.

Auch sind Gerüchte von Massakren von Christen in Derna und Benghazi im Umlauf, doch steht eine Bestätigung noch aus.

### Leuchtgas aus Abwässer-Schlamm.

Man schreibt der „Frankf. Ztg.": Zu den Aufgaben einer jeden städtischen Verwaltung gehört, wie man weiß, die: Beseitigung der Abwässer und die Unschädlichmachung ihres Schlammes. Die Beseitigung der Abwässer wird noch verhältnismäßig einfach bewerkstelligt. Sie werden meist in sogenannten Kläranlagen gereinigt und können dann in Flüsse geleitet oder nach dem Vorbild von Berlin zur Berieselung von unfruchtbaren Ländereien verwendet werden. Viel schwieriger dagegen ist die Beseitigung und eventuelle Verwertung des Abwässerschlammes. Auf eine originelle Lösung dieses Problems ist man nun in Brünn (Mähren) verfallen. Im dortigen Gaswerk hat man nämlich Versuche unternommen, um aus dem getrockneten Schlamm der Abwässer Leuchtgas herzustellen. Diese Art der Verwendung von Schlamm steht bis jetzt wohl einzig da, so daß einige nähere Mitteilungen von Interesse sein werden. Der in kontinuierlichem Betrieb gewonnene teigige Schlamm wird zunächst getrocknet, wobei die Masse auf ein Viertel ihres Volumens zusammenschrumpft. Bei der nun folgenden trocknen Destillation des Schlammes erhält man pro 100 Kilogramm mindestens 23 Kubikmeter gutes Leuchtgas von normaler Zusammensetzung, außerdem 63 Kilogr. Koks und 0,75 Kilogr. Ammoniumsulfat. Da zum Trocknen von 100 Kilogramm Schlamm nur 2 Kilogr. billige Kohle erforderlich sein sollen, so ist der dadurch erzielte finanzielle Gewinn so groß, daß die städtischen Anlagen zur Abwässer-Reinigung fast vollkommen amortisiert werden, ganz abgesehen davon, daß die sonst so lästige Frage der Beseitigung des Schlammes in vortrefflicher Weise gelöst erscheint. Auf einer in Marseille vor kurzem abgehaltenen Versammlung von Gasfachmännern, wo das Brünner Verfahren zum erstenmal vor einem größeren Kreise erörtert wurde, hat man vorgeschlagen, in allen größeren Städten Frankreichs diese Methode der Schlammverwertung einzuführen, und man berechnet, daß in diesem Fall täglich täglich etwa eine Million Kubikmeter Gas und 170,000 Kilogramm Ammoniumsulfat gewonnen werden könnten, was einem Wert von 200,000 Frcs. entsprechen würde. Diese Methode ist sicher sehr beachtenswert, so daß auch in Deutschland derartige Versuche unternommen werden sollten.

Kopenhagen, 23. Okt. — Dr. Cook, der hier vor zwei Jahren so begeistert begrüßte angebliche Entdecker des Nordpols, kam heute Abend in Begleitung seiner Gattin in Kopenhagen an. Da die Menge eine drohende Haltung zeigte, wurde Dr. Cook durch eine Polizei-Abteilung nach seinem Wagen gebracht. Ein Volkshaufe folgte unter Schreien und Höhnen.

Der Forschungsreisende erklärte, er habe die von ihm geplant gewesene europäische Vorlesungstour aufgegeben und werde nur in Kopenhagen einen Vortrag halten. Die Zeitungen erheben Anklagen gegen ihn und einige von ihnen empfehlen die Veranstaltung von Kundgebungen des Mißfallens bei seiner Vorlesung.

## Die deutsche „Aktion".

Berlin, 23. Okt. — Den vielfachen, einander widersprechenden Meldungen über das Eingreifen deutscher Marine-Truppen in Hankow, dem Hauptsitz der chinesischen Revolution, tritt heute eine Meldung des Kontre-Admirals v. Krosigk vom deutschen Kreuzer-Geschwader in Ostasien entgegen. Das Eingreifen der deutschen Seesoldaten ist hiernach, im Gegensatz zu allen abweichenden Nachrichten, Tatsache, wenn die Aktion nach dem eingegangenen Bericht auch keine grade blutige gewesen ist.

Kontre-Admiral v. Krosigk, der seine Flagge von dem großen Kreuzer „Gneisenau" nach dem Kanonenboot „Iltis" transferiert hatte, weil der „Iltis" zur Fahrt auf dem niedrigen Wasser des Yangtse geeignetter ist, hat dem Marine-Amt seine Ankunft vor Hankow gemeldet.

In Bezug auf die vielbesprochene „Aktion" erklärt der amtliche Bericht, das an Zahl schwache Landungskorps des Flußkanonenboots „Vaterland" habe den Gewehrkolben und das Bajonett in Anwendung gebracht, um chinesischen Pöbel zurückzudrängen, der in die deutsche Niederlassung eingedrungen sei. Von der Schußwaffe sei kein Gebrauch gemacht worden.

Hinzugefügt wird noch, daß seither völlige Ruhe herrsche.

Die Meldungen über den Vorfall in Hankow waren bisher derart widersprechend, daß am 21. d. M. eine Shanghaier Depesche an die Deutsche Kabelgesellschaft sogar rundweg in Abrede stellte, daß ein Zusammenstoß ernsthafter Art überhaupt stattgefunden habe.

### Bedeutende Verluste.

Malta, 24. Okt. — Nach Privatbriefen, die von Benghazi, der neulich von den Italienern beschossenen Hafenstadt an der tripolitanischen Küste, in Malta eingetroffen sind, sollen bei der Beschießung der Stadt durch die italienischen Kriegsschiffe gegen 4000 Personen getötet oder verwundet worden sein. Wie verlautet, wurde das britische Konsulat in Benghazi bedeutend beschädigt und der Konsul Francis Jones verwundet. Verschiedene Juden, die als britische Untertanen in dem Konsulat Schutz gesucht hatten, wurden getötet. Zahlreiche Gebäude in der Stadt, darunter die Maltheserkirche, sind zerstört.

London, 24. Okt. — Die Berichterstatter der Londoner „Times" und anderer englischer Zeitungen melden aus Tripolis über Malta, daß der Kampf, der der Besetzung von Benghazi durch die italienischen Landungstruppen vorausging, viel schwerer gewesen sei, als die italienische Regierung, die eine äußerst strenge Zensur übt, zugeben wolle.

### Katastrophe verhütet.

Toulon, 23. Okt. — Eine Wiederholung der „Liberte"-Katastrophe ist heute aller Wahrscheinlichkeit nach lediglich durch die Geistesgegenwart des Kommandanten des Schlachtschiffs „Suffren" verhütet worden.

Als das Schiff sich zur Ausfahrt bereit machte, wurden die Teile zwischen den Kohlenbunkern und den Munitionsmagazinen durch ausströmenden Dampf überhitzt, wodurch ein Feuer entstand. Der Kommandant ließ die Magazine unverzüglich unter Wasser setzen, was die Erstickung der Flammen zur Folge hatte.

### Prinzregent Luitpold in München.

Die schon seit einigen Tagen in Erwägung gezogene Uebersiedelung des Prinzregenten Luitpold von Bayern aus Berchtesgaden, wo der Patient die erwünschte Erholung nicht gefunden, nach München, ist nunmehr Tatsache geworden.

Die durch die besorgniserregende Verschlimmerung im Befinden des Prinzregenten bedingte Reise wurde unter den sorgsamsten Vorsichtsmaßregeln mittelst Sonderzugs bewerkstelligt.

Gleichzeitig sind auch des Prinzregenten Tochter, Prinzessin Therese, und seine Schwester, Prinzessin Adelgunde, welche gleichfalls schwer leidend ist, in München eingetroffen.

### Dynamit-Attentat.

La Crosse, Wis., 27. Okt. — In Leon, Wis., wurde Freitag früh das Geschäft von A. T. Root, das bedeutendste Geschäftshaus am Platze, von Räubern mit Dynamit gesprengt. Es wurden gleichzeitig zwei Sprengladungen zur Explosion gebracht, die eine solche Wucht hatten, daß der schwere Kassenschrank durchs Dach geschleudert wurde; das Innere des Gebäudes ist ganz zerstört. Man glaubt bestimmt, daß Beraubung des Geschäfts geplant war. Die Diebe erbeuteten aber nichts; dagegen ist der angerichtete Schaden sehr bedeutend, da das ganze Warenlager zerstört wurde.

## Die russische „Ochrana".

Die Ermordung des russischen Premierministers Stolypin in Kiew hat das verwerfliche System der politischen Polizei (Ochrana) aufgedeckt. Die auf Befehl des Zaren von Senator Trussewitsch in Angriff genommene Revision der Kiewer Abteilung der Staatspolizei dürfte verblüffende Ergebnisse haben, die freilich niemand dem Publikum bekanntgeben wird. Der Skandal wäre zu groß, wäre aber noch viel größer, wenn es zu einer Revision des Hauptsitzes der „Ochrana" in Petersburg käme. Von diesem Institut erzählt man sich schon lange Wunderdinge. Der Prozeß Lopuchin zeigte, daß ehemalige Revolutionäre und Anarchisten gern als Agenten der Staatspolizei angestellt werden, wobei man ihrer angeblichen Gesinnungs-Aenderung blindlings Glauben schenkt. Das Chamäleon Asew wurde direkt verherrlicht, und Lopuchin, der einst mächtige Chef des Polizeidepartements, wanderte nach Sibirien, weil er den Revolutionären mitteilte, daß Asew tatsächlich auch Agent der Ochrana sei. Bei der Verwendung von Revolutionären im Dienste der Ochrana befolgt diese ein ganz besonderes System. Sobald die Agenten sie von einem bevorstehenden Attentat in Kenntnis setzen, verpaßt sie meist den richtigen Moment, die Missetäter festzunehmen. Sie möchte alle Fäden des Verschwörungsnetzes in Händen haben und übersieht die nahe Gefahr. So erging es ihr beim Attentat auf den Großfürsten Sergius. Die Ochrana war genau unterrichtet, wann und wo die Mordtat ausgeführt werden sollte. Aber es erschien ihr viel großartiger, den Mörder unmittelbar vor seiner ruchlosen Arbeit abzufangen, anstatt das Verschwörernest auszuheben. Aber das hätte sang- und klanglos geschehen müssen, und die Ochrana wäre so um ihren Ruhm gekommen.

Dieses System hat auch dem ehemaligen Stadthauptmann General v. Launitz das Leben gekostet. Die Ochrana kannte genau die Kampforganisation und ihre Mitglieder in Petersburg. Die Agenten aus der Reihe der Revolutionäre hatten sogar das beabsichtigte Attentat auf den Stadthauptmann der Ochrana gemeldet, doch diese wollte nach altem Muster die Attentäter bei der Arbeit abfassen und kam, wie gewöhnlich, zu spät. Unterdessen hatte General von Launitz bereits sein Leben ausgehaucht. Genau so erging es General Min und dem Direktor der Gefängnisverwaltung Maximowsky. Auch ihre Ermordung war der Ochrana bekannt, die getreu ihrer Theorie, den Attentäter auf frischer Tat zu ertappen, abermals zu spät kam. Stolypin kämpfte mit aller Kraft gegen das System, ehemalige Revolutionäre zu Ochranazwecken zu benutzen, und erließ dagegen wiederholt Befehle, aber wie man sieht, richtete er nichts aus; und schließlich wurde er selbst ein Opfer des Systems. Der famose Gendarmenoberst Kuljabko erklärte einfach, daß er von der Existenz eines derartigen Befehls überhaupt keine Ahnung habe. Bagrow, der Mörder Stolypins, erzählte dem ahnungslosen Beamten, daß ein Anschlag auf Stolypin geplant wäre, zu dessen Ausführung aus Petersburg zwei Revolutionäre in Kiew eintreffen, Stina Alexdromew und ein gewisser „Nikolai". Beide wollen in der Wohnung Bagrows absteigen. Endlich sind sie eingetroffen. Kuljabko überzeugt sich nicht von der Wahrheit dieser Mär, die der schlaue Bagrow ihm nur aufgebunden hat, um sich seines vollsten Vertrauens zu versichern. Anstatt die eingetroffenen Anarchisten sofort zu verhaften, will Kuljabko den Effekt erhöhen und sie kurz vor der Mordtat ergreifen. Bagrow hatte einen unmittelbaren Vorgänger, ebenfalls einen „bekehrten" Revolutionär, Muraview. Er schien auch etwas Ungeheures in Kiew zu planen. Da er weniger Vertrauen genoß als Bagrow, wurde er bewacht. Oberst Kuljabko glaubte einen fetten Rang zu tun, als er Muraview verhaften ließ und ihm sein Doppelspiel auf den Kopf zusagte. Muraview erschoß sich vor den Augen des Chefs der Kiewer Ochrana und machte so Bagrow Platz.

Die Revolutionäre in der Rolle des „Agent provocateur" sind ihrer Partei viel weniger gefährlich als der Ochrana, davon konnte diese sich häufig genug überzeugen, aber das änderte bisher nichts an dem alten System. Als im Jahre 1905 Senator Kusminsky die Abteilung der Ochrana in Baku revidierte, machte er die Entdeckung, daß die Agenten der Ochrana sich außergewöhnlich rege mit Anstiftung von Verbrechen beschäftigten. Sie trieben eifrig Propaganda, um die Arbeiter zum Streik anzufeuern. Einer organisierte sogar eine Geheimdruckerei, wo über 40,000 Proklamationen revolutionären Charakters gedruckt wurden. Senator Kusminsky war außer sich über die „Arbeit" der Agenten, die durch jene Provokationen nichts weiter erreichten, als die Festnahme einiger Dutzend unbedeutender Sozialdemokraten. Der revidierende Senator berichtete ferner, daß der Chef der Ochrana in Baku, Oberst Dremlinga, bei Haussuchungen selbst revolutionäre Manuskripte ausstreute, um Schuldige zu finden. Das lag bereits sechs Jahre zurück, aber seitdem hat die Ochrana keinen Wandel zum Bessern in ihrem Ressort vorgenommen. Die dritte Duma protestierte bekanntlich energisch gegen dies System der Provokation in der Ochrana. Während der Debatten fiel manches harte Wort der Anklage. Besonders interessant war ein Brief des vielgenannten Beamten der Ochrana, Hartwig-Landsen, an einen Agenten: „Ich habe deshalb den Wunsch ausgedrückt, Sie als Sozial-Revolutionär zu sehen, da eine ernstere Arbeit unter den Sozial-Revolutionären bevorsteht als unter den Sozialdemokraten. Ueberlegen Sie es sich gut, ob Sie bis zum Herbst diesen Uebergang machen können, und geben Sie mir Antwort" . . . .

Höchst interessant waren bei der Duma-Interpellation zahlreiche Tatsachen, die der Abgeordnete Maklakow, einer der ersten Kriminalisten Rußlands, anführte. Unter anderem wurde wegen Mordes ein Agent der Abteilung der Ochrana in Warschau, Somkowski, zum Tode verurteilt. Er erschien zur Gerichtsverhandlung auf einem Velozipeds und verließ, nachdem er sein Todesurteil angehört, den Gerichtssaal, um nach Hause zu radeln. Zwei Gendarmenoffiziere in Wilna wurden wegen Provokation festgenagelt. Einer von ihnen erhielt sogar eine Rangerhöhung.

Die Ochrana kostet in Rußland jährlich viele Millionen. Allein während der Festlichkeiten in Kiew verausgabte die Staatspolizei eine halbe Million Mark.

Die Revision der Kiewer Ochrana durch Senator Trussewitsch stellte fest: Am Vorabend des Attentats hat die Kiewer Ochrana beim Petersburger Polizeidepartement über die Zurückhaltung Bagrows Auskunft erbeten und eine durchaus abfällige Antwort erhalten. Danach hätte Bagrow sofort von der Ochrana ausgeschlossen werden müssen; statt dessen wurde er allein zum Schutze Stolypins während der Galavorstellung im Parterre des Theaters auserwählt.

## Kohlenstreik beigelegt.

Winnipeg, Man., 27. Okt. — Landwirtschafts-Minister Hon. Martin Burrell gab am Freitag in Winnipeg amtlich bekannt, daß der große Streik im westlichen Kohlengrubenbezirk beendigt ist, nachdem es dem Minister des Innern, Hon. Robert Rogers, gelungen, ein Abkommen zwischen den beiden streitenden Parteien, den Grubenbesitzern und den Arbeitern, zu stande zu bringen, das am Donnerstag Abend unterzeichnet wurde.

Der Streik, der seit über einem halben Jahre im Gange ist, und die ganze Kohlenindustrie des westlichen Canada lahmlegte, erstreckte sich auf siebentausend Arbeiter, die nun, nachdem die Grundlage eines Abkommens vereinbart wurde, innerhalb einer Woche voraussichtlich wieder an die Arbeit zurückkehren werden. Die vorläufige Einigung erfolgte durch Vermittlung des Ministers des Innern nach einer längeren Konferenz, die am Donnerstag in Lethbridge, Alta., beinahe den ganzen Tag in Anspruch nahm. Allerdings wurde zunächst nur vereinbart, daß die Frage, ob auf Grund des vorläufigen Uebereinkommens die Arbeit wieder aufgenommen werden soll, zunächst den Bergarbeitern zur Abstimmung vorgelegt werden soll, aber aus unterrichteter Quelle verlautet, daß diese Abstimmung jedenfalls in günstigem Sinne ausfallen, und die Leute wieder zurückkehren werden.

Es waren verschiedene Aenderungen in der Lohnskala, sowie in der Berechnung der Stückarbeit und im sog. Check-System vereinbart, auf Grund deren ein neuer für zwei Jahre giltiger Arbeitsvertrag geschlossen werden soll.

Wien, 26. Okt. — Aufsehen erregt die Kunde, daß Erzherzog Ferdinand Karl Ludwig auf Titel und Würden Verzicht geleistet hat und die Tochter des Professors Czubar heiraten wird. Er nimmt den Namen Burg an. Von bestunterrichteter Seite verlautet, daß Kaiser Franz Joseph seine Zustimmung gegeben hat. In Hofkreisen wird aber zugleich behauptet, daß das Paar bereits im vorigen Jahre getraut worden sei.

Von dem Liebesroman der Beiden ist schon vor Jahr und Tag die Rede gewesen. Erzherzog Ferdinand Karl Ludwig ist der jüngste Sohn des verstorbenen Erzherzogs Karl Ludwig und ein Bruder des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand. Er ist am 27. Dezember 1868 geboren, war Generalmajor und residierte in Prag.

## Aenderungen im britischen Ministerium.

London, 23. Okt. — Das britische Kabinett hat sich einer bedeutsamen Umgestaltung unterzogen, über welche schon seit Wochen allerlei Gerüchte umliefen.

Winston Spencer Churchill, der Minister des Innern, wird Erster Lord der Admiralität, während Reginald McKenna letzteres Portefeuille niederlegt, um das Ministerium des Innern zu übernehmen. Earl Carrington, der Präsident des Landwirtschaftsamts, wird Lord des Geheimsiegels. C. E. Hobhouse, bisher Finanzsekretär des Schatzamts, ist zum Kanzler des Herzogtums Lancaster ernannt worden. W. Runciman tritt vom Präsidium des Erziehungsrates zurück, um Präsident des Landwirtschaftsamts zu werden, während J. A. Pease, der frühere Kanzler des Herzogtums Lancaster, das Präsidium des Erziehungsrates übernommen hat.

Sir Edward Strachey, der Parlamentssekretär des Landwirtschaftsamtes, sowie Alfred Emmott, Parlamentsmitglied für Oldham und Deputy-Sprecher im Unterhaus, sind in die Peerswürde erhoben worden.

### Mittel gegen Irrlehrer.

Berlin, 27. Okt. — Kaiser Wilhelm hat sich beim Empfang des Vorstands der Brandenburgischen Generalsynode über den oft erwähnten Fall Jatho geäußert. Der Monarch erklärte, die Entfernung des Geistlichen aus dem Amte wegen einer Irrlehre sei eine bedauerliche Tatsache, jedoch nicht tragisch zu nehmen. Männer wie Jatho habe es zu allen Zeiten gegeben. Auch zukünftig werde die Kirche Christi diese Widersacher überwinden. Das vorzüglichste Mittel gegen Irrlehrer sei: sich immer tiefer in die Biebel zu versenken.

(Der Kölner Pastor Jatho war im Juni ds. Js. durch das Spruchkollegium des evangelischen Oberkirchenrats zur Amtsentsetzung verurteilt worden, weil sein religiöses Bekenntnis mit den Glaubenslehren der evangelischen Kirche unvereinbar sei.)

### Feuer auf „Justice".

Toulon, 26. Okt. — Ein beunruhigendes Feuer brach heute an Bord des französischen Schlachtschiffs „Justice" aus, eines Schwesterschiffes der „Liberte", welche am 25. September in die Luft geblasen wurde. Das Feuer entstand, wie man glaubt, durch einen Kurzschluß. Ein Funkenregen ergoß sich in gefährlicher Nähe der Magazine. Der Kommandant des Schlachtschiffs erteilte den Befehl, unverzüglich die vorderen Magazine unter Wasser zu setzen. Das Feuer kam unter Kontrolle, und es wurde kein großer Schaden angerichtet.

Erst vor ein paar Tagen wurde eine Wiederholung der „Liberte"-Katastrophe wahrscheinlich durch die Ueberflutung der Magazine des französischen Schlachtschiffs „Suffren" abgewandt. Entweichender Dampf hatte die Querwände zwischen den Kohlenbunkern und den Magazinen überhitzt und ein Feuer verursacht.

### Kein Anschlag auf Zaren.

St. Petersburg, 26. Okt. — An den im Ausland verbreiteten Meldungen von einem Anschlag auf das Leben des Kaisers Nikolaus und der Kaiserin ist kein wahres Wort. Amtlich wird erklärt, die Berichte seien in Umlauf gebracht worden, um den Markt zu beeinflussen.

London, 26. Okt. — Unbestimmte Gerüchte zirkulierten heute Morgen in Wien und Berlin, daß Kaiser Nikolaus ermordet worden sei. Sorgfältige Erkundigungen, welche hier und in den erwähnten Städten wie auch in Rußland eingezogen wurden, führten nicht zu der geringsten Bestätigung.

Der Kaiser hat kürzlich das südliche Rußland bereist und hält sich gegenwärtig im Schlosse zu Yalta in der Krim auf.

Kansas City, Mo., 23. Okt. — Der Viehzüchter F. Terron, der gestern mit einer Herde Vieh hier ankam, um dasselbe zu verkaufen, war in Verlegenheit darüber, welchen Staat er als den seiner Herkunft angeben sollte. Er wohnt faktisch in vier Staaten, da wo diese zusammenstoßen, nämlich Colorado, New Mexico, Utah und Arizona; seine Judikatur erstreckt sich in alle vier Staaten und sein Wohnhaus steht genau an der Stelle, wo alle vier zusammenstoßen. Er nimmt seine Mahlzeiten in Colorado ein und schläft in Utah; seine „gute Stube" steht in New Mexico und seine Küche reicht nach Arizona hinein. Die Windmühle, welche das Wasser für sein Vieh pumpt, steht in New Mexico, die Wassertröge aber stehen in Arizona.

## Zum Heiligen Krieg.

London, 26. Okt. — In den am Montag und Dienstag um Tripolis stattgefundenen Kämpfen sind vierhundert Italiener getötet oder verwundet worden. So meldet, obwohl sämtlichen Zeitungsberichterstattern untersagt wurde, über den Umfang der Verluste Mitteilungen zu machen, eine heute aus Tripolis hier eingelaufene Depesche eines Nachrichten-Bureaus, welche dadurch der italienischen Zensur entgangen war, daß sie in Valetta aufgegeben wurde.

Die Lage in Tripolis ist, wie die Depesche hinzufügt, erregt. Da durch die Eingeborenen in Tripolis und Benghazi ein Heiliger Krieg ausgerufen worden ist, so befürchten die dort wohnenden Europäer den Ausbruch eines Massakres.

In Sharashett wird einer Meldung zufolge der linke Flügel der italienischen Streitkräfte durch die Araber schwer bedrängt.

Tripolis, 26. Okt. — Die Araber unternahmen heute einen heftigen Angriff auf die italienischen Stellungen zwischen El Mesri und Bouneliana. Sie wurden mit großem Verlust zurückgeschlagen. Der Verlust der Italiener bestand nur aus ein paar Verwundeten.

Malta, 26. Okt. — Die italienische Niederlage bei Tripolis am 23. Oktober ist, nach Angaben von soeben hier angekommenen Dampfer-Passagieren, beinahe einer Katastrophe gleichgekommen. Ein italienischer Vorposten stieß während einer Rekognoszierung auf einen türkischen Vorposten, der sich hierauf zurückzog. Die Italiener folgten und fanden sich plötzlich auf allen Seiten angegriffen.

Drei Kompagnien Bersaglieri wurden gänzlich vernichtet. Mehrere Offiziere wurden gefangen genommen, verstümmelt und von Irregulären gehängt.

Die Rückkehr des Restes der italienischen Truppen, mit einer großen Anzahl Verwundeter — siebenhundert, wie einige der Passagiere erklären — erregte ungeheure Aufregung unter der arabischen Bevölkerung von Tripolis. Die Araber versuchten zu revoltieren, feuerten viele Schüsse ab und verwundeten viele Italiener. Der Versuch wurde bald unterdrückt und Hunderte von Muselmännern wurden verhaftet und erschossen. Die Passagiere erzählen, daß, als sie Tripolis verließen, die Stadt noch in voller Aufregung war.

Paris, 26. Okt. — Aus privater, aber als sehr zuverlässig betrachteter Quelle ist dem „Petit Parisien" die Nachricht zugegangen, daß die italienischen Verluste in dem Kampf in Tripolis am 23. Oktober sich auf 500 Tote beziffern.

Valparaiso, Chile, 21. Okt. Veranlaßt durch die hier als kriegerisch angesehene Haltung der Nachbar-Republik Peru hat Chile die beiden Schlachtschiffe „Triumph" und „Swiftsure" wieder erworben, die zwar ursprünglich für Chile gebaut, aber noch auf den Werften der englischen Erbauer im Dezember 1903 von der britischen Regierung angekauft worden waren.

### Franz Joseph erkältet.

Wien, 25. Okt. — Kaiser Franz Joseph hat sich bei der Feier auf Schloß Schönbrunn, die am letzten Samstag der künftige Thronfolger, Erzherzog Karl Franz Joseph und Prinzessin Zita von Parma, vermählt wurden, eine leichte Erkältung zugezogen. Es wird jedoch versichert, daß die Unpäßlichkeit keine Besorgnis einzuflößen brauche.

Immerhin bereitet es in weiteren Kreisen Unruhe, daß die Audienzen beim Monarchen für die nächsten Tage abgesagt sind.

Charleston, S. C., 23. Okt. Auf dem Torpedoboot „Tingey" wurden gestern durch das Bersten von Kesselröhren der Wasserkesselheizer J. H. Gibbes und der Heizer J. S. Meyer so schwer verletzt, daß der Erstgenannte heute Vormittag starb und Meyer zwischen Tod und Leben schwebt und wahrscheinlich auch nicht zu retten ist. Ueber die Ursache der Explosion wird in der hiesigen Navy Yard sofort eine amtliche Untersuchung vorgenommen werden.

Birmingham, Ala., 23. Okt. Unweit Sanders-Ferry hat der Neger Frank Harrison, der gestern in Northport, Ala., den früheren Hilfssheriff Thomas Cooper erschossen hat, heute den Hilfssheriff G. Gorton und einen Neger erschossen und den Hilfssheriff Hornby und einen zweiten Neger verwundet. Eine bewaffnete Mannschaft machte Jagd auf ihn. Nach dem ersten den Sheriffs begangenen Mord telegraphierte Sheriff Palmer hierher um Bluthunde und die letzteren wurden zur Verfügung auf die Spur des farbigen Mörders gesetzt.